

⁶⁵ A. Quijano, "The marginal pole of the economy and the marginalised labour force", *Economy and Society* 3 (4), 1974; reprinted in H. Wolpe (ed.), *The Articulation of Modes of Production* (London: Routledge & Kegan Paul, 1980) and J. Nun, "Superpoblación relativa, ejército industrial de reserva y masa marginal", *revista Latinoamericana de Sociología* 5 (2), 1969.

⁶⁶ J. Wells, op. cit., p. 109.

⁶⁷ Ibid., p. 99.

⁶⁸ B. Balassa, *The Newly Industrialising Countries in the World Economy* (Oxford: Pergamon Press, 1981).

⁶⁹ G. Ranis and L. Orrock, "Latin American and East Asian NICs", in E. Durán (ed.), *Latin America and the World Recession* (Cambridge: Cambridge University Press, 1984).

⁷⁰ N. Harris, *The End of the Third World* (Harmondsworth: Penguin, 1987).

⁷¹ D. Lal, *The Poverty of Development Economics* (London: Institute of Economic Affairs, 1983).

⁷² H. Schmitz, "Industrialisation strategies in less developed countries", *Journal of Development Studies* 21 (1), 1984, pp. 1-20.

⁷³ D. Colman and F. Nixon, *Economics of Change in the Less Developed Countries* (Oxford: Philip Allan, 1986), pp. 267-325.

⁷⁴ M. da C. Tavares and L. G. Coutinho, "La industrialización brasileña reciente", *Economía de América Latina* (12), 1984.

⁷⁵ S. Edwards and A. Cox Edwards, *Monetarism and Liberalization: The Chilean Experiment* (Cambridge, Massachusetts: Ballinger Publisher, 1987).

⁷⁶ V. Tokman, "Global monetarism and the destruction of industry", *CEPAL Review* (23), 1984; R. N. Gwynne, "The deindustrialization of Chile, 1974-1984", *Bulletin of Latin American Research* 5 (1), 1986.

⁷⁷ B. P. Kosacoff, "Industrialización y monetarismo en Argentina", *Economía de América Latina* (12), 1984. For an insightful analysis which contrasts the 'forced-march industrialization' of Brazil with the de-industrialization of Chile and Argentina, see A. Hirschman, "The political economy of Latin American development", *Latin American Research Review* 22 (3), 1987, pp. 19-22.

⁷⁸ W. R. Cline, "Can the East Asian model of development be generalised?", *World Development* 6 (3), 1982.

⁷⁹ A. Fishlow, "The state of Latin American economics", in *Inter-American Development Bank, Op. cit.*, p. 145.

⁸⁰ D. Seers, "The limitations of the special case", *Bulletin of Oxford Institute of Economics and Statistics* 25 (2), 1963; reprinted in K. Martin and J. Knapp (eds.), *The Teaching of Development Economics: Its Position and the Present State of Knowledge* (London: Frank Cass, 1967).

⁸¹ D. Seers, "The birth, life and death of development economics", *Development and Change* 10 (4), 1979, p. 713.

⁸² Ibid., p. 715.

⁸³ Ibid., p. 714.

⁸⁴ P. Streeten, "Development dicotomies", *World Development* 11 (10), 1983, p. 876.

⁸⁵ C. Germaná, "La Polémica Haya de la Torre - Mariátegui: reforma o revolución?", *Análisis* (2-3), 1977.

Cristóbal Kay, Centre for Development Studies, Adam Smith Building, University of Glasgow, Glasgow G12 8RT, Great Britain

Mehdi Fallah-Nodeh und Helmut Kramer ÖSTERREICH UND DIE ENTWICKLUNGSLÄNDER: DAS BEISPIEL IRAN

Einleitung

Die Beziehungen Österreichs zum Iran sind in den 70er Jahren und in den 80er Jahren mehrmals zum Gegenstand öffentlicher Diskussion in Österreich gemacht worden: So kam es anlässlich der wiederholten (Privat-)Besuche des Schah von Persien in Wien zu einigen Demonstrationen gegen den persischen Diktator gegen die Tätigkeit des iranischen Geheimdienstes SAVAK in Österreich. Nach dem Sturz des Schah und der Geiselnahme von US-Botschaftsangehörigen in Teheran nahm Bruno Kreisky in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Sozialistischen Internationale gemeinsam mit Olof Palme und Felipe Gonzales an einer Mission nach Teheran teil, um zwischen dem islamisch-fundamentalistischen Regime und den USA zu vermitteln. Schließlich gerieten ab Mitte der 80er Jahre die wirtschaftlichen Beziehungen Österreichs mit dem Iran in das Zwielficht illegaler Waffentransporte und verdeckter Kompensationsgeschäfte.

In diesem Beitrag¹ soll versucht werden, die Beziehungen und die konkrete Verflechtung Österreichs mit dem Iran in möglichst allen relevanten bzw. empirisch ausleuchtbaren Dimensionen in Form einer Längsschnittanalyse darzustellen. Eine derartige Gesamtdarstellung und -bilanzierung der konkreten Beziehungen Österreichs mit einem wichtigen "Entwicklungsland"² ermöglicht im Beobachtungszeitraum auch zu untersuchen, ob die gravierenden politischen und wirtschaftlichen Strukturbrüche im Iran, der Regimewechsel von einer pro-westlichen Regierung zu einem islamisch-fundamentalistischen politischen Regime, der Krieg mit dem Irak ab 1980 sowie die wirtschaftlichen Wechselfälle des Iran als Mitglied der OPEC in den wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit Österreich ihren Niederschlag gefunden haben.

1. Wirtschaftliche Beziehungen

1.1. Außenhandel

Die Handelsbeziehungen zwischen dem Iran und Österreich erfuhren in den 70er Jahren eine lebhaftere Aufwärtsentwicklung. Tabelle 1 zeigt, daß die österreichischen Exporte in den Iran von einem Niveau von 0,5 % an den Gesamtexporten Österreichs in den Jahren 1970 und 1971 auf 1,2 % im Jahre 1975 und auf 1,7 % im Jahre 1976 anstiegen. Diese Aufwärtsentwicklung hielt im großen und ganzen bis Mitte der 80er Jahre an. Der Iran wurde nach den USA zum zweitgrößten außereuropäischen

Exportmarkt (Tabelle 2) und nahm bis Mitte der 80er Jahre über 10 % aller österreichischen Exporte in Entwicklungsländer auf. Das Volumen der österreichischen Importe aus dem Iran nahm in den 70er Jahren im Vergleich zum Niveau der 60er Jahre ebenfalls deutlich zu (von 0,1 % und 0,2 % in den Jahren 1970 und 1971 auf ca. 1 % der Gesamtimporte Österreichs in den Jahren 1975 - 1978), begann aber zum Unterschied zu den österreichischen Exporten bereits ab 1979 wieder auf das (niedrigere) Anfangsniveau zu sinken.

Die Struktur des Außenhandels zwischen Österreich und dem Iran weist die für die Austauschbeziehungen zwischen Industrieländer und Entwicklungsländer charakteristische Form auf: Die österreichischen Ausfuhren in den Iran bestehen vor allem in Halb- und Fertigwaren (Maschinen, chemische Erzeugnisse etc.), während der österreichische Import aus dem Iran größtenteils aus energieliefernden Rohstoffen (Erdöl), Häuten und Pelzen und nur zu einem sehr geringen Teil aus Halb- und Fertigwaren (Teppiche, Fußbodenbeläge etc.) zusammengesetzt ist.

Wie die Tabellen 3 und 4 ausweisen, wurde der Iran in den 70er Jahren neben dem Irak und Libyen zu einem der wichtigsten Erdöllieferanten für Österreich. In den Jahren 1972 bis 1978 wurden durchschnittlich 14 % der österreichischen Gesamtenergieeinfuhr (Rohöl) aus dem Iran getätigt. Ab 1979/80 ging die Bedeutung des Iran als Erdöllieferland für Österreich signifikant zurück (auf weniger als 3 % Anteil an der österreichischen Gesamtenergieeinfuhr).

Die in der Außenhandelsstatistik Österreichs ausgewiesenen Zahlen über das Handelsvolumen zwischen Österreich und dem Iran müssen jedoch noch um zwei wirtschaftliche Dimensionen erweitert werden, die in den meisten Fällen nicht oder nur sehr ungenau Eingang in die offiziellen Wirtschaftsdaten finden: um den Transithandel (bei dem Waren aus einem Ursprungsland durch einen Transithändler in einem dritten Land an einen Käufer im Einfuhrland veräußert werden) und um die in der offiziellen Außenhandelsstatistik nicht ausgewiesenen Rüstungsexporte.

Im österreichischen Transithandel, der nach Breuss (1983, S. 521 f.) seit den 60er Jahren ständig an Bedeutung gewonnen hat und der die österreichische Handelsbilanz stets positiv beeinflusst hat, begann der Iran seit 1980 eine bedeutendere Position einzunehmen. In den Jahren 1980 und 1981, in denen erstmals für den Iran Zahlen erhoben worden sind, betrugen die spezifischen Exportanteile 9,8 % und 5,7 %. Die Importanteile waren deutlich geringer (0 % 1981 und 3 % 1982, nach Breuss 1983, S. 521). Österreich wurde also seit Beginn der 80er Jahre aufgrund der Nichtteilnahme an dem US-Wirtschaftsboykott gegen den Iran und durch die Kontinuität in den wirtschaftlichen und politischen Kontakten zu einer wichtigen Drehscheibe für den iranischen Transithandel in Europa. Die Ausmaße, die diese wirtschaftlichen Transaktionen angenommen hatten, wurden schließlich durch das Debakel der "Intertrading"-Firma der VOEST publik. Die VOEST-Intertrading hatte seit dem Jahre 1983 Öl-Barter-(Tausch)Verträge in Milliardenhöhe mit dem Iran abgeschlossen (vgl. Trend 1983/8, S. 113). Österreich vermittelte als Drittland Erdöl aus dem Iran in die DDR. Seitens des österreichischen Staates wurden hierfür Milliardenkredite zur Verfügung gestellt (Profil 1985/37, S. 31).³

Mit den Transaktionen der verstaatlichten Industrie ("Intertrading") ist bereits die wirtschaftliche "Grauzone" der österreichischen Rüstungsexporte angesprochen.

Die illegalen, da gegen das "Gesetz über die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial" eindeutig verstoßenden, Lieferungen Österreichs von 140 GHN-45-Kanonen samt Ersatzteilen und Munition in den Iran in den Jahren 1985 und 1986 beschäftigen seit geraumer Zeit die Öffentlichkeit und die Gerichte in Österreich.⁴ Neben diesen Waffenlieferungen im Wert von mehreren Milliarden Schilling (die sich jedoch aufgrund einer äußerst "amateurischen" Geschäftsgebarung zu einem Milliarden-Flop für die VOEST entwickelte), wurden von der niederösterreichischen Munitionsfabrik Hirtenberger Munition in den Iran (und auch in den anderen kriegsführenden Staat, in den Irak) geliefert.⁵ Weiters wurde von österreichischer Seite versucht, eine Fabrik für die "Herstellung und Reparatur von Rohrwaffen" (Kurier 16. 9. 1987) im Iran zu errichten.

1.2. Kapitalexport

Der österreichische Kapitalexport in den Iran (Kreditvergabe und Direktinvestitionen) ist auf der Basis offizieller Daten für den Beobachtungszeitraum nicht systematisch dokumentierbar. Seit dem Jahre 1972 wird seitens der Österreichischen Nationalbank die österreichische Kapitalausfuhr nicht mehr nach Ländern aufgegliedert. Aus diesem Grunde können hier nur einige Daten zu diesem Bereich präsentiert werden, die aber die These, daß der Iran in den 70er und auch in den 80er Jahren eines der wichtigsten Aufnahmeländer für den österreichischen Kapitalexport repräsentiert(e), durchaus belegen können.

So betrug das Ausmaß der österreichischen Kapitalausfuhr in den Iran in den Jahren 1970 bis 1972 insgesamt 411 Mio. Schilling, womit der Iran nach Mexiko und Tunesien das drittgrößte Land für den österreichischen Kapitalexport in Entwicklungsländer war. Daß von österreichischer Seite diese aktive Kapitalexportpolitik in den Iran weiterverfolgt worden ist, wird dadurch belegt, daß in den Jahren bis zum Sturz des Schah eine Reihe großer österreichischer Unternehmen im Iran tätig waren. So war die Zumtobel KG, Dornbirn an der Erzeugung von Starttransformatoren für Neonleuchten, die Baufirma Porr-AG an verschiedenen Bauprojekten (Staudämmen, Eisenbahnbrückenbau, Raffinerien etc.) beteiligt. Von der VOEST-Alpine AG und einem iranischen Partner wurde eine Ingenieurkonsulentenfirma im Iran gegründet. Die ÖMV war im Rahmen eines internationalen Konsortiums in der Erdölsuche im Iran aktiv. Seit 1975 hat die Elin Union AG eine Vertretungsfirma in Teheran, die Vereinigten Edelstahlwerke gründeten im Iran eine iranisch-österreichische Rohr- und Druckluftfabrik. Die Simmering-Graz-Pauker AG, die Wienerberger Baustoffindustrie AG, die Waagner-Biro AG, die Rosenbauer AG, die Chemie Linz, die Wertheim AG und andere österreichische Firmen waren in Kooperationen mit dem Iran engagiert.

Diese wirtschaftlichen Aktivitäten der österreichischen Industrie und die diese aktive Wirtschaftskooperation stützende Kreditvergabe durch den österreichischen Bankapparat wurde auch unter dem Khomeini-Regime seit 1979 weitergeführt. Dies zeigt die aktive Teilnahme maßgeblicher österreichischer Unternehmen an der alljährlich abgehaltenen Internationalen Teheraner Messe in den Jahren seit 1983

(vgl. hierzu die Angaben im Außenpolitischen Bericht 1983 - 1988). Die österreichische Industrie sieht vor allem nach dem Waffenstillstand im Golfkrieg im August 1988 im Iran "wieder einen Hoffnungsmarkt" (Die Presse, 14. 10. 1988). So wird Simmering-Graz-Pauker AG (SGP) im Rahmen eines 1987 mit den iranischen Staatsbahnen geschlossenen Rahmenvertrags Waggons und andere Waren in einem Gesamtwert von 2,5 Mrd. Schilling liefern, Elin ist im Bereich des Kraftwerksbaus im Iran zu maßgeblichen Abschlüssen gelangt (ebenda).

1.3. Entwicklungshilfe

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der bilateralen Entwicklungshilfe-Zuschüsse Österreichs an den Iran (Tabelle 5) zeigt sich eine einschneidende Zäsur im Jahr 1976. Während bis dahin die bilateralen Zuschüsse (technische Hilfe) an den Iran in einem praktisch vernachlässigbaren Ausmaß aufscheinen, wird der Iran ab 1977 mit ca. 10 % aller bilateralen Zuschüsse zu einem der wichtigsten Entwicklungshilfe-Nehmer-Länder. Diese Veränderung ist jedoch nach genauerer Inspektion der Entwicklungshilfe-Daten und der Entwicklungshilfe-Praxis Österreichs im wesentlichen eine Sache der Buchführung. Ab 1976 wird von seiten des für die OECD-Entwicklungshilfe federführenden Development Assistance Committee (DAC) der indirekt anteilige öffentliche Kostenaufwand für Studenten aus Entwicklungsländern als Entwicklungshilfe-Leistung anerkannt (vgl. Höll 1986, S. 51). Aufgrund dieser Konzession des DAC geriet somit der Iran (und die Türkei) praktisch über Nacht in eine "dominierende Position ... bei der Verteilung der bilateralen Zuschüsse nach Ländern" (Österreichische Entwicklungspolitik 1987, S. 25).

Die Zahlen weisen aus, daß Entwicklungszuschüsse an den Iran fast vorwiegend an Studenten aus dem Iran in Österreich vergeben werden (besser: berechnet werden, da diese Leistungen lediglich nur den Anteil der österreichischen Hochschulausgaben nach iranischen Studenten als Anteil am Gesamtstudentenanteil darstellen). Der Rest der Leistungen entfällt auf Flüchtlings- und Katastrophenhilfe.

Tabelle 6 zeigt, daß die iranischen Studenten mit einem Anteil von durchschnittlich 24 % an der Gesamtstudentenzahl (ordentliche Studenten) aus Entwicklungsländern (inkl. Studenten aus einigen europäischen Ländern wie Griechenland, Jugoslawien, Spanien und Portugal) im Zeitraum von 1970 - 1988 die zahlenmäßig größte nationale Gruppe konstituieren.⁶ Die Studienrichtungen, die von iranischen Studenten in Österreich in besonderem Maße frequentiert werden, sind die Studien an der Technik (insbesondere in Graz), an der Montanistik-Universität in Leoben und in den philosophischen und sozialwissenschaftlichen Studien in Wien. Daten über die "entwicklungspolitische Qualität" der Studien (Abschlußquoten, Relevanz für Berufsfindung bzw. "kulturelle Verträglichkeit") der iranischen Studenten in Österreich liegen so gut wie keine vor (vgl. allgemein Traore 1985).

1.4. Verkehr und Tourismus

Dank seiner besonderen geographischen Lage stellt Österreich wie bereits am Beispiel des Transithandels gezeigt, ein wichtiges Transitland in Europa dar. Dies schlägt sich sowohl im Transportsektor als auch im Fremdenverkehr nieder. So hat die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder in den 70er und 80er Jahren auch zu Bemühungen zur Verbesserung der Transport- und Verkehrsverbindungen geführt. So wurden durch bilaterale Straßenverkehrsverträge in den Jahren 1978, 1985, 1986 und 1987 rechtliche Absicherungen für Probleme und Rechtsfragen, die sich im Bereich des Straßen- und Luftverkehrs sowie des Fremdenverkehrs insgesamt ergeben, realisiert. Weiters bemühte sich die österreichische Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG) gemeinsam mit der sowjetischen Donau- und Hochseeschiffahrt, den Seeverkehr bis in den Iran auszuweiten (Wiener Zeitung, 21. 3. 1976).

Zahlen über die iranischen Touristen und Transittouristen wurden vom Österreichischen Statistischen Zentralamt zum ersten Mal im Jahre 1978 erhoben. Aus Tabelle 7 geht hervor, daß in bezug auf Ankünfte und Übernachtungen mit dem Jahr 1979 eine enorme Steigerung zu verzeichnen war (1979 war das Jahr des politischen Umbruchs im Iran). Die folgenden Jahre zeigen Schwankungen bei Übernachtungen wie bei Ankünften. Im Jahre 1984 wurde der höchste Stand erreicht. Gemessen an der Gesamtzahl der ausländischen Touristen in Österreich ist der Anteil des Iran jedoch sehr gering (Daten über österreichische Touristen im Iran liegen nicht vor).

2. Kulturelle Beziehungen

Im Rahmen der Untersuchung der österreichischen Entwicklungshilfeleistungen an den Iran wurde bereits auf die starke Präsenz iranischer Studenten und Studentinnen (der Anteil weiblicher Studenten an der Gesamtgruppe der iranischen Studenten ist vom Studienjahr 1973/74 10,1 % auf 15,8 % im Studienjahr 1979/80 und auf 30,0 % im Studienjahr 1987/88 gestiegen) hingewiesen. Die Zahl der Studentinnen/Studenten aus dem Iran ist in den 80er Jahren kräftig angestiegen, eine Entwicklung, die insbesondere auf die Verschärfung der Aufnahmeprüfungen für iranische Universitäten und auf die immer gespannter und schwieriger werdende politische Situation im Iran zurückgeführt werden kann (viele Maturanten aus dem Iran kamen auch nach Österreich, um nicht an die Kriegsfrente geschickt zu werden).

Aber auch neben dem iranischen Spitzenanteil unter den in Österreich studierenden Angehörigen aus Entwicklungsländern gibt es einige weitere Indikatoren für eine intensive kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Länder. So wurde für die Fortsetzung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit am 31. 5. 1976 ein Abkommen zwischen dem Iran und der Republik Österreich auf den Gebieten der Erziehung, Kultur, Wissenschaft und Forschung in Teheran von den Außenministern beider Länder unterzeichnet.⁷ Nach einer Vereinbarung zwischen Österreich und dem Iran erhielten zwei Gewerbeschulen (in Teheran und Isfahan) Fachkräfte und Know-How-Hilfe aus Österreich. Seit 1972 werden vom Österreichischen Kulturinsti-

tut in Teheran Sprachkurse angeboten. "Nach der Schließung der Kulturinstitute Italiens und der Bundesrepublik Deutschland ist das Österreichische Kulturinstitut derzeit die einzige westliche Institution dieser Art im Iran. Die Tätigkeit konzentriert sich auf die Abhaltung deutscher Sprachkurse (mit derzeit über 300 Teilnehmern), die auch Gelegenheit bieten, die Studenten mit österreichischen Bildungsinhalten bekannt zu machen." (Außenpolitischer Bericht 1988, S. 534)

3. Politische Beziehungen

3.1. Politische Beziehungen bis zum Sturz des Schah (1970 - 1979)

Die 70er Jahre brachten für die österreichische Außenpolitik eine bedeutsame Ausweitung in Bezug auf Aktivität in globalen Fragen. Unter Bundeskanzler Kreisky wendete sich die österreichische Außenpolitik vor allem dem Nahen und Mittleren Osten zu (vgl. hierzu Kramer 1986, S. 189 f.). Im Kontext des sogenannten "Erdölshocks" im Herbst 1973 und der wichtigen Rolle des Iran als Erdöllieferant für Österreich kam es zu einer deutlichen Intensivierung der politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Tabelle 8 weist aus, daß im Zeitraum von 1970 bis 1978 neun offizielle Besuche auf der Ebene von Regierungsmitgliedern oder Staatschefs stattgefunden haben, wobei acht der neun Besuche in die Periode nach dem Herbst 1973 fallen⁸ (technisch wurde die Intensivierung der Besuchsdiplomatie durch das Abkommen beider Staaten über die Aufhebung der Sichtvermerkspflicht für Inhaber von Diplomaten- und Dienstpässen vorbereitet; Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 29. 1. 1974, Nr. 59).

Zur großen Zahl von gegenseitigen offiziellen Besuchen in der Periode von 1974 bis 1978 - die auch im Vergleich mit den Besuchen österreichischer Spitzenpolitiker in anderen Regionen der Welt zahlenmäßig sehr beachtlich ist -, kamen bis Ende 1975 noch zahlreiche Kontakte anlässlich mehrerer Besuche des Schah, der regelmäßig zu medizinischen Durchuntersuchungen nach Österreich kam. So traf sich Reza Pahlawi sowohl im Dezember 1973 als auch im Jänner 1975 nicht nur mit dem österreichischen Bundeskanzler Kreisky, sondern auch mit Spitzenvertretern der österreichischen Industrie und der Sozialpartnerschaft (AZ, 30. 12. 1973 und 15. 1. 1975).

Die Intensivierung der Besuchsdiplomatie zwischen Österreich und dem Iran ist wie oben ausgeführt, vor allem aus dem Ölshock 1973/74, dem Ölboykott der arabischen Länder gegen den Westen als Folge des Oktoberkrieges zwischen Israel und Ägypten her zu verstehen. "Die Freundschaft mit dem Iran (sei zwar) nicht erst durch die Ölkrise entstanden" - so Bruno Kreisky anlässlich der Gespräche mit dem Schah in Wien Ende 1973, "(aber) es kreist alles um die Ölfrage." (AZ, 30. 12. 1973) Und gleich nach der Abreise des Schah aus Österreich entschloß sich die österreichische Bundesregierung zu einer Entsendung einer Wirtschaftsdelegation unter Führung von Handelsminister Staribacher in den Iran. Die bereits früher ins Leben gerufene "Österreichisch-Iranische Wirtschaftliche Gemischte Kommission"⁹ bereitete sich auf die dritte Tagung in Teheran vor, um mit konkreten Vorschlägen die

"guten Chancen" für eine weitere Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen auszunützen. Handelsminister Staribacher reiste am 24. 2. 1974 an der Spitze einer hochrangigen Wirtschafts- und Sozialpartnerdelegation zur Erörterung konkreter Wirtschaftsfragen nach Teheran. Bei den Verhandlungen wurden neben der Erklärung und Sicherung von Öllieferungen (der Iran hatte sich am Ölboykott der arabischen Länder gegen den Westen nicht beteiligt) auch der gemeinsame Bau und Betrieb einer Ölraffinerie betrieben.¹⁰ Auch der Staatsbesuch Kreiskys am 9. 10. 1974 in Teheran war vor allem dem Ausbau der wirtschaftlichen Kooperation beider Länder gewidmet. Nach Presseberichten nannte Bundeskanzler Kreisky folgende Fragen als wichtigste Schwerpunkte seiner Gespräche: eine Ausweitung des Handels, der Export österreichischen Know-Hows in den Iran und eine Kooperation zwischen beiden Ländern, um den armen Entwicklungsländern (ohne Erdöl) zu helfen (AZ, 11. 10. 1974). Österreich unterzeichnete am 30. 11. 1975 den größten Erdgasvertrag seiner Geschichte (mit dem Iran, der Sowjetunion, der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich). Demnach sollte Österreich ab 1981 20 Jahre lang Erdgas aus dem Iran beziehen (Die Presse, 19. 3. 1976).

Die profilierte politische und militärische Position des Iran und des Schah als enger Bündnispartner der USA und als hochgerüstete Regionalmacht, aber auch das zunehmende außenpolitische Gewicht Kreiskys insbesondere im Nahen Osten, hatten naturgemäß zur Folge, daß sich die intensiven Kontakte nicht nur auf rein wirtschaftliche Aspekte beschränkten und daß auch politische Fragen behandelt wurden. Auf der Basis der vorliegenden Presseberichterstattung gewinnt man den Eindruck, daß Bruno Kreisky bis 1975/76 gegenüber dem Schah eine vorwiegend freundliche Haltung an den Tag legte und sich in der (öffentlichen) Kritik an den Menschenrechts-Verletzungen im Iran und den Übergriffen der iranischen Geheimpolizei im Ausland weitestgehend zurückhielt (so war anlässlich eines Besuchs im Iran in Österreich in der Parteizeitung AZ sogar folgender Ausspruch Kreiskys zu lesen: "Der Schah wirft mir oft vor, er sei ein viel besserer Sozialist als ich und viel konsequenter", AZ, 14. 10. 1974). Mit der zunehmenden Zuspitzung der wirtschaftlichen und politischen Krise im Iran 1977/78 ging Kreisky jedoch als sensibler Realpolitiker zunehmend auf Distanz zum Schah und seinem Regime, was sich darin äußerte, daß Kreisky die Kontakte weitestgehend reduzierte.¹¹ Eine öffentliche Kritik Kreiskys an den Menschenrechtsverletzungen des Schahregimes erfolgte erst nach dem Sturz des Schah.¹²

3.2. Politische Beziehungen 1979 bis 1988

Kreisky konnte seine guten Kontakte zum Iran, aber auch zu anderen wichtigen Persönlichkeiten des Nahen Ostens für zwei Vermittlungsversuche zwischen den USA und dem Iran in der Frage der US-Geiseln in Teheran einsetzen. So versuchte er, als er wenige Tage nach der Geiselnahme im November 1979 von Seiten der Carter-Administration um Hilfe gebeten worden war, PLO-Chef Arafat als Intervenant bei Khomeini einzuschalten. Dieser Versuch scheiterte zwar an dem Widerstand Israels, war aber nach Kreiskys eigener Aussage "auslösender Faktor für die

Freilassung der 13 weiblichen und farbigen Geiseln gewesen" (Kurier, 13. 1. 1981). Und im Mai 1980 organisierte der österreichische Bundeskanzler in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Sozialistischen Internationale einen 36stündigen Vermittlungsversuch in Teheran (der Delegation gehörten neben Kreisky auch der Vorsitzende der schwedischen Sozialdemokraten, Olof Palme und der spanische Regierungschef Gonzales an). Die Gespräche, die die SI-Delegation unter Führung Kreiskys in Teheran führte, erbrachten jedoch nicht das angestrebte Ergebnis: eine konzessionsbereitere Haltung der iranischen Regierung in ihrem (Geisel-)Konflikt mit den USA (die an besseren Beziehungen mit den USA interessierte Fraktion des bald darauf abgesetzten Staatspräsidenten Bani Sadr wurde von den Fundamentalisten um Khomeini immer mehr politisch zurückgedrängt).

Die österreichische Bundesregierung verurteilte die Geiselnahme in Teheran als "eklatante Verletzung der Menschenrechte und grundlegender Regeln des Völkerrechts, insbesondere des Wiener Übereinkommens über die diplomatischen Beziehungen" (nach: Österreichische Zeitschrift für Außenpolitik 1980/2, S. 126), eine Stellungnahme, die auch von Außenminister Pahr vor der Generalversammlung der UNO am 2. 10. 1980 wiederholt wurde. Als die USA Wirtschaftssanktionen gegen den Iran verhängten und die westliche Staatengemeinschaft aufforderten, sich diesen Sanktionen anzuschließen, berief sich Österreich jedoch auf seinen Status der immerwährenden Neutralität und lehnte eine Beteiligung an solchen Maßnahmen ab (Außenpolitischer Bericht 1980, S. 39, sowie Österreichische Zeitschrift für Außenpolitik 1980/2, S. 127). Österreich hat zwar im Rahmen der Beratungen der Generalversammlung der UNO in den 80er Jahren bei allen Resolutionen mitgestimmt, die zur Achtung und Verbesserung der Menschenrechte auch im Iran aufgerufen haben (vgl. Außenpolitischer Bericht 1984 - 1987). Besondere Initiativen, die Menschenrechtsverletzungen und Hinrichtungswellen im Iran anzusprechen, wurden jedoch von Seiten Österreichs in der internationalen Politik unterlassen, eine Haltung, die offensichtlich die bestehenden politischen Vermittlungskanäle und die kontinuierlich weiter gepflegten wirtschaftlichen Beziehungen nicht gefährden sollte.

Obwohl, wie Tabelle 8 zeigt, seit der Installierung des islamischen Regimes im Jahre 1979 die Häufigkeit der Staatsbesuche signifikant zurückgegangen ist (von neun in der Periode 1970 - 1978 auf zwei in der Periode 1979 - 1988), erscheint die gute politische Kommunikation zwischen Teheran und Wien im wesentlichen ungebrochen. Bei den zwei Staatsbesuchen (1984 besuchte Außenminister Lanc Teheran und 1986 war der iranische Außenminister Valayati offiziell zu Gast in Wien) in dieser Periode ist weiters die spezifische Qualität dieser Besuche zu bedenken: Außenminister Lanc war als erster westeuropäischer Außenminister seit dem politischen Umsturz 1979 im Iran und der Besuch Velayatis war in analoger Weise der erste Besuch eines iranischen Außenministers in einem westlichen europäischen Staat. Dieser Besuchsaustausch, der wie es explizit im offiziellen "Außenpolitischen Bericht" heißt, "auch in den Jahren nach der islamischen Revolution weitergeführt worden war" (1988, S. 534), fand im Jahre 1988 mit der Visite des stellvertretenden Außenministers Javad Larjani eine Fortsetzung, weiters nützte Außenminister Velayati zwei Zwischenstopps in Wien-Schwechat zu Konsultationen mit dem österreichischen Außenminister Mock.

Im "Außenpolitischen Bericht" des Jahres 1988 werden die Beziehungen zwischen dem Iran und Österreich in den 80er Jahren wie folgt charakterisiert: "Österreich gehörte während der Jahre des Golfkrieges (also in den Jahren 1980 - 1988, die Verf.) zu jenen westlichen Staaten, zu welchen der Iran bemüht war, weiterhin politische und wirtschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten. Die österreichische Neutralitätspolitik und der Grundsatz der iranischen Außenpolitik 'Weder Ost noch West' werden als geeignete Basis für die politischen Beziehungen angesehen. In diesem Sinne hat der Iran die österreichische Haltung während des Golfkrieges respektiert." (Außenpolitischer Bericht 1988, S. 534)

3.3. Österreichs Asylpolitik gegenüber dem Iran

Die Asyl- und Flüchtlingspolitik war und ist vor allem nach Osteuropa orientiert. Ein Beschluß der österreichischen Bundesregierung aus dem Jahre 1972 machte zum ersten Mal den Weg nach Österreich für Flüchtlinge aus anderen Kontinenten frei. Mit dem Machtwechsel im Iran im Jahre 1979, der zunehmenden politischen und religiösen Repression und dem Beginn des mörderischen Golfkrieges setzte ein starker Zustrom von Flüchtlingen aus dem Iran in Österreich ein. Die Zahl der iranischen Asylwerber nahm kontinuierlich zu, während die Zahl der anerkannten Flüchtlinge seit 1983 zwischen 80 und 100 stagniert (vgl. Tabelle 9). Daß die Schere zwischen der Zahl der Asylwerber und der Zahl der von den österreichischen Behörden anerkannten (und finanziell unterstützten) Asylwerber immer größer wird, kann neben der restriktiv gehandhabten Asylpolitik Österreichs auch darauf zurückgeführt werden, daß viele Asylwerber nicht auf die Erledigung des Verfahrens (das bis 18 Monate dauern kann) warten, sondern von Österreich aus in ein anderes westliches Land, insbesondere in die USA, ausreisen.

Im Kontext der österreichischen Asylpolitik in bezug auf Iran soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Kreisky-Regierung auch prinzipiell bereit war, zwei besonders prominenten "politischen Flüchtlingen" aus dem Iran, dem gestürzten Schah Reza Pahlawi und dem entmachteten iranischen Staatspräsidenten unter Khomeini, Bani Sadr, Aufnahme in Österreich anzubieten. So erklärte Kreisky, daß Österreich im Gegensatz zu anderen westlichen Staaten, die sich weigerten, den Schah aufzunehmen, bereit wäre, dem gestürzten persischen Diktator ein "Dach über dem Kopf anzubieten". "Wir sind ein Asyl Land. Wenn er (der Schah, die Verf.) sich hier politisch nicht betätigt, könnte er kommen, aber die Frage ist, ob wir ihm genügen ... Er ist im wahrsten Sinn des Wortes ein politischer Flüchtling, und das ist keine Frage, ob er wem sympathisch ist." (Kreisky nach: AZ, 25. 4. 1979) In ähnlicher Weise erklärte die österreichische Bundesregierung im Jahre 1981 ihre grundsätzliche Bereitschaft für eine Aufnahme Bani Sadrs ("Aufnahme ja, aber keine politische Betätigung", Kreisky nach: Kurier, 5. 8. 1981). Es kam zu einem Disput zwischen dem iranischen Geschäftsträger in Österreich und den österreichischen Behörden, der jedoch durch Bani Sadrs Exil in Frankreich bald aus der Welt geschafft wurde.¹³

4. Zusammenfassung

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und dem Iran sind in den 70er Jahren als Folge der Energiekrise 1973/74 und der steigenden Attraktivität des Iran als Wirtschaftsmarkt in signifikanter Weise intensiviert worden. Der Iran nahm an die 10 % der österreichischen Entwicklungsländer-Exporte auf, wurde zum zweitwichtigsten außereuropäischen Markt und zu einem der drei größten Erdöllieferanten Österreichs. In den 80er Jahren wurde diese Entwicklung zwar durch die Auswirkungen des politischen Systemwechsels, des Golfkrieges und der gesunkenen Erdölpreise wieder etwas zurückgenommen und abgeschwächt, der iranische Markt scheint aber zur Zeit aufgrund der großen Wiederaufbauprojekte nach der Einstellung der Kampfhandlungen im Irak-Iran-Krieg wieder zu einem wichtigen "Hoffnungsmarkt" für die österreichische Wirtschaft zu werden. Der Iran und Österreich sind intensiv im kulturell-wissenschaftlichen Bereich verbunden (insbesondere dadurch, daß 25 % aller Entwicklungsländer-Studenten in Österreich aus dem Iran kommen). Eine Bilanzierung der politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern zeigt, daß sich in Besuchsdiplomatie und guter gegenseitiger politischer Kommunikation über den politischen Systembruch von einem pro-westlichen zu einem fundamentalistisch-islamischen Regime hinaus eine weitgehende Kontinuität und Stabilität nachweisen läßt.

ANMERKUNGEN

¹ Dieser Beitrag stützte sich vor allem auf die im Jahre 1986 an der Universität Wien approbierte Dissertation Mehdi Fallah-Nodeh, *Die Beziehungen Österreichs zum Iran unter der SPÖ-Alleinregierung (1970 - 1983)*.

² Bislang liegen in Österreich nur entwicklungspolitische Beziehungsanalysen der Verflechtung Österreichs mit der Gesamtgruppe der Entwicklungsländer (vgl. Kramer 1983) bzw. mit einzelnen Kontinenten (für Lateinamerika vgl. Feiler/Kramer-Fischer/Munoz 1986, Falkner 1987) vor. Einen ersten Versuch für eine Einzelfall-Beziehungsanalyse stellt Sauer 1986 dar.

³ Vgl. hierzu weiters die Analyse von Jan Stankovsky "Die Intertrading der VOEST hilft kräftig mit, so daß nach Ost-West auch die Vermittlung Nord-Süd an Bedeutung gewinnt" in: *Internationale Wirtschaft* 1984/33 (16. 8. 1984), wo konkret ausgeführt wird: "Die veröffentlichten Statistiken enthalten keine Angaben über die einzelnen durch Österreich vermittelten Transithandelsströme. Ein Vergleich von Ländern und Regionen, mit welchen 1983 der österreichische Transithandel seine Umsätze besonders stark ausgeweitet hat, legt die Vermutung nahe, daß etwa die Hälfte der Zunahme im Jahre 1983 die Vermittlung von Erdöl aus dem Iran in die DDR, die Vermittlung westdeutscher und ostdeutscher Waren für den Iran sowie die Vermittlung westeuropäischer (Schweizer, deutscher und ostdeutscher) Waren nach Lateinamerika betroffen haben dürfte."

⁴ Nach den vorliegenden Informationen wurden die 140 Kanonen in sieben Schiffsladungen in den Iran geliefert, sechs der sieben Schiffe liefen direkt in die iranischen Militärhäfen Bandar Abbas und Bandar Rajai, nur eines der Schiffe fuhr über Tripolis (für den Waffendeal wurden fiktive libysche End-User-Zertifikate vorgeschoben). Vgl. den ausführlichen Bericht in "Basta" 1987/10.

⁵ "Solange beide (der Iran und der Irak, die Verf.) was bekommen, wird das akzeptiert", so die Neutralitätsinterpretation durch den Generaldirektor der Hirtenberger AG H. Hadwiger (nach: *Profil* 1985/7, S. 34).

⁶ Weitere starke Kontingente unter den Entwicklungsländerstudenten stellen die Türkei, Ägypten, Taiwan.

⁷ Ein wissenschaftliches Produkt der Zusammenarbeit zwischen dem Iran und Österreich ist die Publikation "Flora Iranica", die ab 1963 in einzelnen Lieferungen von österreichischen Wissenschaftlern vorgelegt wurde.

⁸ Nach den Besuchen Staribachers (1974) und Kreiskys (1974) waren von österreichischer Seite in den 70er Jahren noch Außenminister Bielka (1975), Bundespräsident Kirchschläger (1976) und Wissenschaftsministerin Firnberg (1977) im Iran zu Gast. Von iranischer Seite statteten Österreich Handelsminister Mahdavi (1975), Handelsminister Taslimi (1977) und Außenminister Khalatbari (1978) einen offiziellen Besuch ab. Nachzutragen ist für die Analyse der politisch-diplomatischen Beziehungen beider Länder noch, daß von 1872 bis 1960 (ausgenommen während des Zweiten Weltkrieges) zwischen Österreich und dem Iran eine Gesandtschaftsmission bestand. Im Jahr 1960 wurden die politischen Missionen beider Länder in Botschaften umgewandelt.

⁹ Weitere Tagungen dieser Kommission fanden in Wien in den Jahren 1975 und 1977 statt. Über die Tätigkeit der Kommissionen nach dem Machtwechsel im Iran liegen keine Angaben vor.

¹⁰ Während der Iran die Errichtung einer gemeinsam finanzierten Raffinerie im eigenen Land anstrebte, bemühte sich die österreichische Seite um einen Standort in Österreich ("Auf österreichischer Seite liegt das Interesse hingegen mehr an einer in Österreich zu errichtenden Raffinerie, für die eine Beteiligung des Iran in erster Linie die Sicherung der Rohölbasis wurde." *AZ*, 23. 2. 1974).

¹¹ Nach einer Mitteilung von Georg Lennkh (1978 - 1983 Mitarbeiter Kreiskys im Bereich Außenpolitik im Bundeskanzleramt) an Helmut Kramer.

¹² So in einer Rede vom 14. 6. 1980, wo Kreisky ausführte: "Ich möchte jetzt keine Steine dem verflornten Schahregime nachwerfen. Daß aber dieses Regime grausam war, daß dieses Regime über eine nach Gestapomaßstäben hervorragend organisierte Geheimpolizei in der ganzen Welt verfügt hat, das wissen wir." (Kreisky, 1981, Bd. II, S. 892). Weiters *AZ*, 28. 11. 1979, wo Kreisky neben der Kritik an den Menschenrechtsverletzungen unter dem Schah auch scharfe Kritik an den Vergeltungsmaßnahmen des Khomeini-Regimes gegen frühere Schahanhänger artikuliert.

¹³ So drohte der iranische Geschäftsträger in Österreich in diesem Disput: "Es werde Schwierigkeiten geben, sollte Österreich Expräsident Bani Sadr Exil gewähren." (*Österreichische Zeitschrift für Außenpolitik* 1981/3, S. 247, vgl. hierzu die Reaktion Außenminister Pahr in: *Die Presse*, 29./30. 8. 1981).

BIBLIOGRAPHIE

Breitwieser, Franz, *Der Außenhandel Österreichs mit den Entwicklungsländern*, Journal für Entwicklungspolitik 1985/2.

Breuss, Fritz, *Österreichs Außenwirtschaft 1945 - 1982*, hrsg. v. Institut für Angewandte Sozial- und Wirtschaftsforschung, Wien 1983.

Bundeskanzleramt (Hrsg.), *Die Vorfälle vom 21. und 22. Dezember 1975 (überfall auf die Teilnehmer der OPEC-Konferenz)*, Wien 1976.

Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten (Hrsg.), *Außenpolitischer Bericht (verschiedene Jahrgänge)*.

Bundespressediens (Hrsg.), *Österreich Partner der Entwicklungsländer*, Wien 1982.

Bundespressediens (Hrsg.), *Österreich - dauernd neutral. Die österreichische Außenpolitik seit 1945*, Wien 1983.

Bundespressediens (Hrsg.), *Regierungserklärung von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky am 19. Juni 1979*.

Bundespressediens (Hrsg.), *Regierungserklärung von Bundeskanzler Dr. Fred Sinowatz am 31. Mai 1983*.

Falkner, Gerda, *Politische Beziehungen, Wirtschaftsbeziehungen und Entwicklungshilfe in der österreichischen Außenpolitik gegenüber Lateinamerika 1970 - 1983*, Diplomarbeit Universität Wien 1987.

Fallah-Nodeh, Mehdi, *Die Beziehungen Österreichs zum Iran unter der SPÖ-Alleinregierung (1970 - 1983)*, Dissertation an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Wien 1986.

Feiler, Lizzi, Kramer-Fischer, Dorit, Munoz, Adriana, *Österreich - Lateinamerika, wirtschaftliche und entwicklungspolitische Beziehungen*, Wien - Graz - Santiago de Chile 1985 (mimeo).

Höll, Otmar, Österreichische Entwicklungshilfe 1970 - 1983. Wien 1986.
 Kramer, Helmut (Hrsg.), Österreich im internationalen System, Wien 1983.
 Kramer, Helmut, Aspekte der österreichischen Außenpolitik (1970 - 1985), in: Fröschl, Erich, Zötl, Helge (Hrsg.), Der österreichische Weg 1970 - 1985, Wien 1986.
 Kreisky, Bruno, Regierungserklärung vom 5. November 1971.
 Kreisky, Bruno, Reden, Bd. II, Wien 1981.
 Österreichische Forschungsförderung für Entwicklungshilfe (Hrsg.), Österreichische Entwicklungspolitik (verschiedene Jahrgänge).
 Österreichische Gesellschaft für Außenpolitik und internationale Beziehungen (Hrsg.), Österreichische Zeitschrift für Außenpolitik (1970 - 1983).
 Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.), Der Außenhandel Österreichs (verschiedene Jahrgänge).
 Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.), Der Fremdenverkehr in Österreich (verschiedene Jahrgänge).
 Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.), Statistisches Handbuch für die Republik Österreich (verschiedene Jahrgänge).
 Slaby, Helmut, Bindenschild und Sonnenlöwe. Die Geschichte der österreichisch-iranischen Beziehungen bis zur Gegenwart, Graz/Austria 1982.
 Traore, Oumar, Bildung und Erziehung im Spannungsfeld der Modernisierung. Die Bildungshilfe Österreichs im Rahmen seiner Entwicklungshilfe. Dissertation Universität Wien, 1986.

TABELLENANHANG

Tabelle 1: Der österreichische Außenhandel mit dem Iran 1970 - 1988 und der österreichische Außenhandel mit den Entwicklungsländern*)

Iran-Österreich (in 1000 öS) Entwicklungsländer Österreich

Jahr	Einfuhr	in %	Ausfuhr	in %	Einfuhr	Ausfuhr
1970	117312	0,1	362668	0,5	6,5	6,8
1971	175016	0,2	361377	0,5	6,9	7,3
1972	670420	0,6	520964	0,6	6,4	7,3
1973	848495	0,6	653243	0,6	6,7	7,0
1974	1163388	0,7	1209050	0,9	10,3	8,7
1975	1232041	0,8	1548752	1,2	9,2	11,4
1976	2156441	1,0	2609173	1,7	9,7	12,7
1977	2206580	0,9	1818071	1,1	8,6	11,3
1978	2675267	1,2	1757138	1,0	8,8	10,3
1979	768280	0,3	918778	0,4	10,2	10,2
1980	393400	0,1	2786028	1,2	11,6	11,5
1981	1504417	0,4	2926760	1,2	12,2	14,4
1982	930357	0,3	2306534	0,9	10,7	14,5
1983	357952	0,1	4931213	1,8	9,5	13,1
1984	915286	0,2	3967143	1,3	10,5	12,5
1985	1341253	0,3	3602633	1,0	10,6	12,2
1986	623423	0,2	1998959	0,6	7,7	9,3
1987	904920	0,2	1735584	0,5	7,7	7,7
1988	1088482	0,2	1928675	0,5	7,6	7,4

*) Ohne europäische Entwicklungsländer

Quellen: Breitwieser 1985 und der Außenhandel Österreichs, Serie 1 A, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Eigene Berechnung.

Tabelle 2: Die drei wichtigsten außereuropäischen Exportmärkte Österreichs

Jahr	1970	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88
Rang																			
1.	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA	USA
2.	Ka	Ka	Ka	Ka	Ka	Ir	Ir	Ir	Ir	Ik	Ik	Ik	Ik	SA	SA	Ik	Ja	Ja	Ja
3.	RSA	RSA	RSA	Ja	Ir	Ni	Ni	SA	SA	Ja	Ik	Ir	SA	Ir	Ir	SA	Ch	Ka	Ka

CH = China, Ik = Irak, Ir = Iran, Ja = Japan, Ka = Kanada, Ni = Nigeria, RSA = Republik Südafrika (inkl. Botswana und Lesotho), SA = Saudi Arabien

Quelle: Der Außenhandel Österreichs, Serie 1A, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Eigene Berechnung

Tabelle 3: Die vier wichtigsten Entwicklungsländer Roh-Erdöllieferanten Österreichs

Jahr	1972	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87
Rang																
1.	Ik	Ik	Ik	Li	Ir	Ik	Ik	Ik	Ik	SA	SA	SA	Li	Ni	Li	Li
2.	Ir	Ir	Li	Ir	Li	Ir	Ir	Li	SA	Li	Li	Al	Al	Li	Al	Ik
3.	Li	Li	Ir	Ik	SA	Li	Li	SA	Li	Al	Al	Li	Ni	Al	Ni	Al
4.	SA	SA	Ni	SA	Ik	Al	Al	Al	Ik	Eg	Me	SA	SA	SA	Ni	

Al = Algerien, Eg = Ägypten, Ik = Irak, Ir = Iran, Li = Libyen, Me = Mexiko, Ni = Nigeria, SA = Saudi Arabien

Quelle: Der Außenhandel Österreichs, Serie 1A, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Eigene Berechnung

Tabelle 4: Die Rohöleinfuhr aus dem Iran (in 1000 öS)

Jahr	Rohöl	Gesamteinfuhr in % aus dem Iran	Anteil an der Gesamtröheinfuhr Österreichs in %
1972	469613	670420	70,00
1973	624560	848495	73,60
1974	877448	1163388	75,42
1975	905713	1232041	73,51
1976	1756592	2156441	81,45
1977	1750002	2206580	79,30
1978	2337645	2675267	89,37
			Durchschnitt= 14,01
1979	434934	768280	56,61
1980	-	393400	-
1981	1245204	1504417	82,77
1982	727951	930357	78,24
1983	120367	357952	33,62
1984	634835	915286	69,35
1985	1114145	1341253	83,06
1986	321540	623423	51,57
1987	506754	905920	56,00
			Durchschnitt = 2,63

Quelle: Der Außenhandel Österreichs, Serie 1 A, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Eigene Berechnung

Tabelle 5: Die bilateralen Entwicklungshilfe-Zuschüsse Österreichs (in Mio. öS)

Jahrgang	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Zuschüsse	83,9	77	99	115,8	151,6	168	426,7	415,2	489
davon an den Iran	0,62	-	0,93	0,98	-	0,35	3,7	52,2	54,6
in %	0,63	-	0,9	0,8	-	0,2	0,8	12,5	11,1
Jahrgang	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Zuschüsse	568,2	610,7	794,8	870	862,9	813,8	908,9	922,6	970,6
davon an den Iran	56,2	54,9	70,5	91,6	97,3	97,8	101,7	99,8	101,6
in %	9,9	9,0	8,9	10,5	11,3	12,0	11,2	10,8	10,4

Quellen: DAC-Memoranden 1970 - 1987, Statistical Annex und Entwicklungshilfe-Statistik des Außenministeriums. Eigene Berechnung

Tabelle 6: Studenten aus Entwicklungsländern in Österreich (ordentliche Hörer)*

Studienjahr	70/71	71/72	72/73	73/74	74/75	75/76	76/77	77/78	78/79
Aus EL. Summe	3343	3384	3390	3364	3590	3603	3653	3612	3683
Aus dem Iran	900	867	838	789	800	801	814	785	773
in %	26,9	25,6	24,7	23,4	22,3	22,2	22,3	21,7	21,0
Studienjahr	79/80	80/81	81/82	82/83	83/84	84/85	85/86	86/87	87/88
Aus EL. Summe	3757	4054	4433	4672	4860	5150	5410	5482	5607
Aus dem Iran	816	856	1103	1183	1157	1250	1364	1412	1439
in %	21,7	21,1	24,9	25,3	23,8	24,3	25,2	25,7	25,6

*) inkl. europäische Entwicklungsländer
EL = Entwicklungsländer

Quelle: Österreichische Hochschulstatistik, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Eigene Berechnung

Tabelle 7: Die iranischen Touristen in Österreich

Jahr	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Ankünfte	61	6206	9255	5955	4815	6985	10107	7932	6240	3944	5166
Übernachtungen	267	19109	35452	24118	16637	30407	45478	27131	27744	19232	22369

Quellen: Der Fremdenverkehr in Österreich, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt und Statistische Nachrichten 1989/3, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt

Tabelle 8: Die offizielle Besuchsdiplomatie Österreich - Iran (Staatsoberhäupter, Regierungschefs und -mitglieder; ohne Staatssekretäre)

Jahr	70	71	72	73	74	75	76	77	78	1979-1983	84	85	86	87	88	Gesamt
Besuche aus Österreich	-	-	-	-	2	1	1	1	-	-	1	-	-	-	-	6
Besuche aus dem Iran	-	1	-	-	-	1	-	1	1	-	-	-	-	1	-	5
Gesamt	-	1	-	-	2	2	1	2	1	-	1	-	-	1	-	11

Quellen: Österreichische Zeitschrift für Außenpolitik 1970 - 1983 und Außenpolitischer Bericht 1984 - 1988. Eigene Berechnung

Tabelle 9: Die iranischen Flüchtlinge in Österreich

Jahr	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87
Asylwerber	1	10	34	28	137	190	338	279	296	522
Anerkannte Flüchtlinge	-	4	15	12	31	87	92	82	87	97
in %	0,0	40,0	44,1	42,8	22,6	45,7	27,2	29,3	29,3	18,5

Quellen: Österreichisches Jahrbuch, hrsg. vom Bundespressedienst, Wien 1987 sowie Statistisches Handbuch für die Republik Österreich, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt 1988. Eigene Berechnung

Mehdi Fallah-Nodeh und Helmut Kramer, Institut für Politikwissenschaft, Grund- und integrativwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien, Währingerstraße 28, A-1080 Wien